

*Christian Metz*

## **„PERFORM THE STORM“**

Zur besonderen Energetik von Lyriklesungen

Gérard Genettes Verständnis von Epitexten beruht auf der binären Unterscheidung von Text und Paratext. Seiner Definition unterliegt somit eine alternative Entscheidungsstruktur von Opposition, Bruch, Einschnitt und Grenzziehung. Wenn jedoch an einem Lyriklesungsabend wie dem 22.4.2022 im steiermarkschen Mürzzuschlag, nacheinander Anja Utler, Sonja vom Brocke, Hendrik Jackson und Brigitta Falkner zu Ehren des Dichters Franz Josef Czernin auftreten, dann zeigt sich eindrücklich, dass Dichterinnen gegenwärtig allerlei Aufwand betreiben, um die vermeintliche Grenze zwischen Text und Epitext performativ zu verwischen. Wenn nicht sogar vollständig auszulöschen. Anja Utler etwa spricht ihr Langgedicht „Kommen, sehen“ vollkommen frei. Als würde sie es gerade erst erfinden (oder die inventio auf der Bühne re-inszenieren), um im Laufe des Vortrags aber plötzlich doch in den Modus der Lektüre zu wechseln. Sonja vom Brockes vermischt ihre Elemente ihrer B nde „D ngerkind“ und „Mush“ (als wären deren Titel Programm) zu einer bislang noch nicht dagewesenen Komposition. Hendrik Jackson macht gleich zu Beginn klar, dass er überhaupt keinen Text geschrieben habe, den er vortragen könne. Was ihn allerdings keineswegs am Lesen exakt dieses Textes hindert. Und Brigitta Falkner verschleift die Differenz von Epitext und Text vollends, weil sie nach knappster Begrüßung auf der Bühne verstummt, um unter dem Titel „Parasiten“ eigens produzierte Poesie-Filme auf der Leinwand laufen zu lassen. Lyriklesungen erscheinen diesen Inszenierungen nach nicht nur als eigenständige Kunstform. Sondern vor allem auch als ein graduelles Phänomen: ihnen unterliegt (statt Zweifelt, Bruch, Einschnitt, Grenzziehung) eine Struktur stetiger Übergänge innerhalb eines ab- und ansteigenden Energieverlaufs.

Diesem graduellen Charakter entspricht auch die besondere Energetik der Lyriklesung. Er kristallisiert sich, weil seine Analyse bislang ein Forschungsdesiderat darstellt, bislang am klarsten in jener Rhetorik aus, die (vor allem Autoren) zur Beschreibung von Lyriklesungen dient. Schon der Titel von Anja Utlers grundlegender Studie „manchmal sehr mitreißend“ greift auf das Bildrepertoire von kinetischer Energie und Energiefluss zurück, um gleich zu Beginn ihre Erfahrung bei einer Lyriklesung als „eine der intensivsten Begegnungen mit Lyrik überhaupt“ zu charakterisieren. Die „Intensität“ wiederum ist eine der wirkm chtigsten Denkfiguren graduell gleitender Energetik (Erich Kleinschmidt), die sich von bipolarer Alterität absetzt. In diese metaphorische Kontinuität fügt sich auch Michael Lenz' titelgebendes Diktum „perform the storm“ ein, das den universalpoetischen Wechsel von Text-Lesung, erzählerischen Sequenzen, Dialogen, Lücken und Abschweifungen als Phänomene des Wetterwechsels auffasst. Der Vortrag geht, indem er eine eigene Beschreibungssprache zu entwerfen versucht, der graduellen Energetik von Lyriklesungen auf den Grund.

Vortrag im Rahmen der Tagung: [„Irgendwo außerhalb des Buches“? –  ber Formen und Funktionen auktorialer Epitexte im literarischen Feld der Gegenwart](#) (20.–22.9.2022, Universität Innsbruck) des FWF-/DFG-Projekts „Formen und Funktionen auktorialer Epitexte im literarischen Feld der Gegenwart“, organisiert von Nora Manz, Max Mayr und Anna Obererlacher.